

## Miriam Düber

### „Dann kriegen alle graue Haare und keiner sagt: Das verstehe ich nicht.“

#### Ein Gespräch mit Stefan Göthling (Netzwerk People First Deutschland e.V.)

Die Nutzung des Internets stellt auch für Menschen mit Lernschwierigkeiten eine wichtige Form gesellschaftlicher Teilhabe dar, indem sie „Deutungsangebote, Identifikations-, Orientierungs- und Handlungsräume“ (Initiative ‚Keine Bildung ohne Medien!‘ 2009) liefert und somit nicht zuletzt eine „Ressource für Identitätskonstruktionen“ (ebd.) ist. Gleichzeitig tauchen im Umgang mit den neuen Medien auch immer neue Schwierigkeiten auf, vor allem in Form von Barrieren für diese Personengruppe (vgl. Aktion Mensch 2010). Nicht zuletzt die Verordnung zur Schaffung barrierefreier Informationstechnik nach dem Behindertengleichstellungsgesetz (BITV 2.0), die die Behörden der Bundesverwaltung u.a. dazu anhält „die klarste und einfachste Sprache zu verwenden, die angemessen ist“ (BITV 2.0, Anforderung 3.1.5), ist ein Beleg dafür, dass das Ziel der digitalen Barrierefreiheit auch in Bezug auf Menschen mit Lernschwierigkeiten zunehmend in den Fokus rückt. Vertreter der Medienpädagogik (vgl. z.B. Bosse 2012) betonen in diesem Zusammenhang, dass es nicht nur um die Ermöglichung eines Zugangs, sondern

vor allem um die Notwendigkeit einer inklusiven Medienbildung, mit dem Ziel des Erwerbs einer umfassenden Medienkompetenz und damit letztlich auch um „Empowerment[...] mit Medien“ (Bosse 2012, 16) geht. Doch wie denken Menschen mit Lernschwierigkeiten über dieses Thema? Was stört und bewegt sie in ihrem ‚digitalen Alltag‘? Um Antworten zu erhalten, die den Sichtweisen von Betroffenen möglichst nahe kommen, führte ich ein Gespräch mit Stephan Göthling, dem Geschäftsführer von Mensch zuerst/People First Deutschland, der sich in seiner tagtäglichen Arbeit - als Experte in eigener Sache - für die Rechte von Menschen mit Lernschwierigkeiten engagiert. Ich möchte ihm an dieser Stelle ganz herzlich für die Bereitschaft danken, seine Erfahrungen und Sichtweisen im Gespräch mit mir zu schildern.

#### Telefoninterview am 06.05.2013 - 13:00 Uhr

##### *Herr Göthling, würden Sie uns kurz etwas über sich erzählen?*

Ich habe zehn Jahre in einer Werkstatt für behinderte Menschen gearbeitet. Nach einiger Zeit habe ich gemerkt, jeden Tag irgendwelche Montage- oder Verpackungsarbeiten - das ist nicht so mein Ding. Ich war schon immer ein Mensch, der sich gern für andere Menschen eingesetzt hat, politisch gearbeitet hat und habe dann durch Zufall ‚Mensch zuerst‘ kennengelernt, also ‚People First‘. Ich habe da ein Praktikum gemacht, den Verein mitgegründet und bin Geschäftsführer geworden.

##### *Was möchten Sie mit Ihrer Arbeit erreichen?*

Dass Barrieren für Menschen mit Lernschwierigkeiten abgebaut werden und dass nicht mehr auf Menschen mit Lernschwierigkeiten herabgeschaut wird. Wir sind Menschen der Gesellschaft. Wir sollten überall mitmischen, sonst werden wir vergessen. Die Zeiten, wo man nur über uns redet, sind hoffentlich bald vorbei!

##### *Was sind Barrieren und warum ist es wichtig sie abzubauen?*

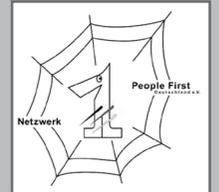
Was für Rollstuhlfahrer die Treppen sind, das ist für Menschen mit Lernschwierigkeiten die schwere Sprache. Wir wollen aber, dass nicht mehr nur über uns geredet wird. Wir wollen, dass man miteinander redet.

##### *Sie setzen sich stark für die Verbreitung und Schulung von leichter Sprache ein.*

##### *Was ist leichte Sprache?*

Leichte Sprache ist eine Sprache, die jeder verstehen kann und mit der sich jeder unterhalten kann - auch

#### Zum Verein Mensch zuerst - Netzwerk People First Deutschland e.V.



Seit den 1990er Jahren entstanden in Deutschland (nach dem Vorbild der USA) zunehmend soziale Selbsthilfegruppen für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen im Rahmen der People First Bewegung, die sich mittlerweile zu einem bundesweiten Netzwerk (Mensch zuerst - Netzwerk People First Deutschland e.V.) zusammengeschlossen haben (vgl. Kniel/Windisch 2005, 7, 21). Der Ausbau und die Vernetzung wurden dabei durch ein bundesweites (vom Ministerium für Gesundheit und soziale Sicherung gefördertes) Modellprojekt von 1997-2001 unterstützt und durch die Universität Kassel wissenschaftlich begleitet (vgl. ebd.).

Der Begriff ‚People First‘ macht deutlich, dass es den Betroffenen darum geht, zunächst als Person wahrgenommen zu werden und ihre Interessen möglichst selbstbestimmt zu vertreten (vgl. ebd., 9). Die Idee der Selbstvertretung und Selbstorganisation von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung ist dabei unmittelbar im Zusammenhang mit der Diskussion um das Empowerment von Menschen mit Behinderung zu sehen. Sie verbreitete sich zunächst (Anfang der 1960er Jahre) in Schweden im Rahmen selbstverwalteter Clubs und wurde später vor allem in Kanada, Großbritannien und den USA aufgegriffen und weiterentwickelt (vgl. ebd., 19f.).

Innerhalb der People First Gruppen geht es vor allem um gegenseitige Unterstützung, um Informationsaustausch, Aufklärung, Bildung und auch politische bzw. öffentlichkeitswirksame Aktionen (vgl. ebd., 29 ff.). Der Verein setzt sich für Gleichberechtigung, Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Lernschwierigkeiten ein.

People First Deutschland e.V. bietet u.a. verschiedene Schulungen und Vorträge an (z.B. zum Thema Selbstbestimmung und Selbstvertretung), übersetzt Texte in leichte Sprache, engagiert sich in verschiedenen Projekten und berät Menschen mit Lernschwierigkeiten im Sinne des peer-counseling (vgl. Mensch zuerst 2013).

dann wenn ich auf einem Fachgebiet nicht Experte bin. Oft ist es heute so: Ich unterhalte mich mit jemandem, meinetwegen aus der Computerbranche, er erzählt mir etwas und ich verstehe kein Wort. Wenn er mir das in ‚leicht‘ erklärt, auch wenn ich kein Computerexperte bin, kann ich das fast immer verstehen, und das geht allen Menschen so. Aber die Menschen sind halt so, wenn sie etwas nicht verstehen, dann denken sie es ist schlecht, also überspielen sie das. Wenn wir eine Gebrauchsanweisung lesen und wollen den neuen Fernseher programmieren, dann kriegen alle graue Haare und keiner sagt: Das verstehe ich nicht, das ist zu schwer geschrieben für mich. Das ist jedenfalls ganz selten, dass das jemand zugibt. Aber ich finde, alle sollten offener damit umgehen. In meinen Augen ist nicht der Mensch mit Lernschwierigkeiten, der etwas nicht versteht, der Schwächere, sondern der, der selbst nicht zugeben kann, dass er etwas nicht versteht! Ich würde mir wünschen, dass leichte Sprache in den Köpfen ist und dass man gar keine schwere Sprache mehr benutzt. Das geht ja schon los: Ich hab‘ eine Speisekarte. Da stehen irgendwelche Fremdwörter drauf und dann kommt der Kellner an den Tisch und ich weiß nicht: Kenne ich das? Will ich das? Bestelle ich das? Wir bauen uns doch damit alle nur neue Barrieren auf. Das wirkt nach Außen toll, aber Keiner weiß was drinnen ist.

**Viele Barrieren sind vor allem Barrieren in den Köpfen der Menschen. Sie wehren sich gegen den Stempel ‚geistige Behinderung‘. Ihr Verein kämpft dafür, dass der Begriff „Menschen mit Lernschwierigkeiten“ verwendet wird. Glauben Sie, dass es Ihnen gelungen ist, einige Menschen zum Umdenken zu bewegen?**

Ja, das glaube ich. Der Begriff Men-

schen mit Lernschwierigkeiten wird häufiger verwendet als früher, man liest ihn auch in vielen Texten. Viele Menschen sagen: Wir wollen nicht weiter diskriminieren. Denn genau das ist der Begriff ‚geistige Behinderung‘ für uns: Eine Diskriminierung.

**Welche Bedeutung hat das Internet für Sie persönlich und für die Arbeit Ihres Vereins?**

Das Internet hat für mich persönlich eine sehr große Bedeutung und die Bedeutung hat auch in den letzten Jahren zugenommen, weil da holt man sich ja fast alle Informationen aus der Welt und aus dem Ort. Ich habe zu Hause auch selbst Internet und das schon mehrere Jahre. Ich finde das ist eine gute Bereicherung für einen selbst. Für ‚Mensch zuerst‘ ist Internet auch eine sehr wichtige Form von auf sich aufmerksam zu machen, Interessierte zu gewinnen und auch unsere Ziele bekannter zu machen - durch unsere Internetseite, durch unsere Newsletter usw.. Außerdem sind die E-Mail Kontakte mittlerweile viel mehr geworden als die Briefkontakte.

**Wie haben Sie gelernt den Computer und das Internet zu nutzen?**

Damit habe ich eigentlich schon angefangen, bevor ich bei ‚Mensch zuerst‘ gearbeitet habe; durch Freunde, durch Kumpels, usw.. Aber durch die tägliche Arbeit bei ‚Mensch zuerst‘ lernt man immer mehr dazu, es gibt ja immer neue Seiten, es gibt neue Tipps und Tricks fürs Internet. Ich nutze den Computer und auch das Internet sehr oft.

**Sie haben es sich also mehr oder weniger selbst beigebracht?**

Ja und auch Andere gefragt: Wie geht das? Kannst du mir das zeigen? Kannst du mir helfen? Hier im Team unterstüt-

zen wir uns auch manchmal gegenseitig.

**Wenn Sie mal Probleme mit dem Computer haben - was machen Sie dann?**

Also für Mensch zuerst gibt es eine Computerfirma. Wir haben auch einen Webmaster, der unsere Internetseite betreut und das ist uns wichtig, denn sie soll Qualität haben. Zu Hause hat man hoffentlich gute Freunde, die einem dann mal helfen können.

**Ihr Verein betreibt eine eigene Internetseite. Auf was haben Sie bei der Gestaltung dieser Seite besonders geachtet? Was ist Ihnen wichtig?**

Also, die Internetseite soll erst mal leicht zu bedienen sein. Wir sind noch nie am Ziel gewesen und werden auch nie ans Ziel kommen, weil die Anforderungen stellen wir uns auch immer wieder neu und höher und vor allen Dingen in leichter Sprache. Wenn ich manchmal selbst auf unserer Internetseite bin, dann erwische ich uns und mich selber und denke: Oh, da müssen wir auch nochmal ran, das ist noch zu schwer. Manchmal müssen wir uns dann auch noch verbessern, aber ich muss immer sagen, wir sind ein kleiner Verein von sechs Leuten hier im Büro, und da ist es nicht so einfach wie bei einer Computerfirma, die ein paar Hundert Angestellte hat. Und da muss ich selber manchmal sagen: Alles das, was machbar ist!

**Bietet das Internet Chancen für Menschen mit Lernschwierigkeiten?**

Ja, wenn sie gewisse Unterstützung kriegen und erfahren, wo es Seiten in leichter Sprache gibt. Durch die Behindertenrechtskonvention und dadurch, dass Barrierefreiheit - und da fällt ja auch zum Teil die leichte Sprache mit drunter - im Internet Gesetz ist, wird sie auch immer größer. Dadurch wird

sich das Internet auch mehr öffnen für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Es ist noch lange nicht gut, aber viele sind auf dem richtigen Weg.

**Sehen Sie besondere Gefahren für Menschen mit Lernschwierigkeiten im Internet?**

Ich sehe dieselben Gefahren, wie für andere Leute auch. Denn es gibt auch Internetseiten, die ich nicht gut finde und wenn man da drauf kommt, dann kann es teuer werden. Mehr möchte ich dazu nicht sagen. Da sollte man mehr Sicherheit für alle Bürger und Bürgerinnen schaffen.

**Welche Barrieren gibt es für Menschen mit Lernschwierigkeiten im Internet?**

Im Internet ist sehr viel auf Englisch und Menschen mit Lernschwierigkeiten können nur ganz selten Englisch. Und natürlich schwere Sprache. Dann wird es für viele Menschen eine Barriere. Und die Barrieren sind auch auf vielen Internetseiten.

**Gibt es noch andere Probleme für Menschen mit Lernschwierigkeiten in Bezug auf das Internet?**

Ich weiß von vielen Einrichtungen, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten gar keine Möglichkeit bekommen ins Internet zu gehen, also keinen Zugang bekommen. Und das ist ja die größte Barriere, weil das Internet ist nun mal das Medium der Zeit und der Zukunft. Und da bin ich dagegen, dass man das Menschen mit Lernschwierigkeiten vorenthält. Heutzutage muss jeder Mensch die Gelegenheit haben ins Internet zu gehen, wenn er das will!

**Was glauben Sie woran es liegt, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten das Internet vorenthalten wird?**

Ich glaube, das sind Ängste: Vielleicht

könnten sie [die Menschen mit Lernschwierigkeiten] sich schlau machen oder mit Anderen in Kontakt treten. Vielleicht ist das nicht immer und überall gewünscht.

**Was tun Sie im Rahmen Ihrer Arbeit, um Barrieren im Internet abzubauen?**

Wir arbeiten mit verschiedenen Firmen zusammen, die Seiten übersetzen und wir prüfen für sie, ob die Seiten in leichter Sprache sind, ob sie verständlich sind und ob sie leicht gestaltet sind.

**Sie haben ja vorhin bereits die UN-Konvention erwähnt: Glauben Sie, dass Gesetze generell dabei helfen können das Internet barrierefreier zu machen?**

Ja. Gesetze sind eine Grundlage. Aber ich bin der Meinung, es muss in den Köpfen der Menschen ankommen, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten eine große Gruppe von Menschen sind. Wenn ich eine Internetseite mache, dann will ich damit ja auch etwas erreichen. Und warum mache ich sie dann nicht so, dass ich auch die Zielgruppe der Menschen mit Lernschwierigkeiten erreiche? Ich habe noch nie die Rückmeldung bekommen: Ihre Seite ist schlecht, Ihre Seite verrät zu wenig, weil sie in einfacher Sprache ist.

**Gibt es eine bestimmte Art von Internetseiten wo es Ihrer Meinung nach besonders wichtig ist, dass sie barrierefrei sind?**

Ja, z.B. die Seiten, wo es um Veranstaltungen geht. Man kann sagen, alles wo es um Allgemeinwissen geht: Wo googelt man nach? Was will man wissen? Das kann die Pizzeria von nebenan sein, weil ich mir schnell ‘ne Pizza bestellen will oder das kann das Amt sein, wo ich Hilfe beziehen kann usw. Und auch Sachen, die ich fürs tägliche Leben brauche, z.B. Mietver-

träge. Eigentlich alle Informationen, die man als Mensch braucht. Ich würde da nicht sagen: Nur die und die! Das wäre verkehrt, denn was mich interessiert, muss ja nicht alle Menschen mit Lernschwierigkeiten interessieren. Wir bräuchten alles in leichter Sprache, weil die Interessen von Menschen mit Lernschwierigkeiten sind genauso unterschiedlich wie die Interessen von den sogenannten ‚Gesunden‘ auch.

**Bis zum Jahr 2010 wurde für Internetseiten, die besonders barrierefrei sind, von der Aktion Mensch ein Preis verliehen: Die Biene. Sie haben dort mitgearbeitet und die Seiten auf ihre Verständlichkeit geprüft. Welche Seite ist Ihnen in Erinnerung geblieben, weil Sie sie besonders gut fanden?**

Das war ein kleiner Bäcker und er hat mit seinem Sohn, einem Studenten, zusammengearbeitet. Die haben das sehr einfach und gut gemacht, so dass ich gedacht habe: Es muss nicht der große Unternehmer sein. Es geht nicht darum, dass viel Kohle dahinter steckt. Es kommt auf den inneren Willen an: Wie will ich meine Seite? Leicht? Für alle zugänglich? Oder will ich was hochkompliziertes, das hoch wissenschaftlich aussieht, was aber dann viele Menschen nicht erreicht?

**Sie verwenden auf ihrer Homepage viele Bilder, um Dinge zu erklären. Wenn man mit Bildern etwas erklären möchte - worauf sollte man dabei achten?**

Die Bilder müssen zum Text passen. Die Bilder sind ja dazu da, dass ich den Inhalt schneller erkenne. Meinetwegen ich habe jetzt einen Lohnschein und will was über mein Geld wissen. Dann würde ich da gleich beim Geld gucken, wo der Geldschein ist. Das kann ja auch nochmal wie so eine Orientierungshilfe sein. Dafür sind die Bilder

da. Und das kann vielen Menschen helfen. Sehr viele Firmen arbeiten ja jetzt auch schon mit Bildern. Weil man erkannt hat, es hat einen Wiedererkennungswert und warum haben Firmen Symbole oder Logos? Weil es einen Wiedererkennungswert hat. Und das hilft allen - nicht nur Menschen mit Lernschwierigkeiten.

**Was halten Sie von Computerkursen, die speziell für Menschen mit Lernschwierigkeiten angeboten werden?**

Soll es geben, klar. Wenn ich dahin will als Mensch mit Lernschwierigkeiten, dann soll ich das machen. Aber ich kann nicht sagen: Menschen mit Lernschwierigkeiten sollen nur in den Computerkurs gehen. Es soll Wahlmöglichkeiten geben. Ich kann ja dann immer noch entscheiden, ob ich in den Kurs gehe nur für Menschen mit Lernschwierigkeiten oder in einen Computerkurs für alle.

**Wie finden Sie die Idee, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten, die fit am Computer sind, anderen Menschen etwas beibringen?**

Warum nicht? Geht eine jung gewordene Mutter nicht auch zu einer Frau, die vor ein paar Jahren ein Kind gekriegt hat und holt sich da Tipps? Das ist ‚Peer‘.

**Was sind Ihre Wünsche an uns als (angehende) Sozialpädagogen? Wie müsste ich arbeiten, damit Sie mich einstellen?**

Sie müssten jeden Morgen sozusagen in den Spiegel blicken und sich fragen: Wie wollte ich behandelt werden, wenn ich auf dem anderen Stuhl sitzen würde? Sie müssten sich fragen: Wo ist meine Rolle? Bin ich hier Unterstützungsperson oder bin ich bestimmende Person? Und das sollte nicht nur hier der Fall sein. Auch wenn es heute noch

viele Wohnheime und Werkstätten gibt, aber eigentlich ist doch der Arbeitgeber der behinderte Mensch. Und das sollte man sich mal überlegen: Wer ist mein Auftraggeber? Der behinderte Mensch, nicht die Einrichtung!

**Die Druckfassung des Interviews wurde - analog zur Vorgehensweise bei ähnlichen journalistischen Interviews - nachträglich mit Herrn Göthling abgestimmt.**

## Literatur

Aktion Mensch (Hg.) (2010): Web 2.0/ barrierefrei. Eine Studie zur Nutzung von web 2.0 Anwendungen durch Menschen mit Behinderungen. Online im Internet unter [http://publikationen.aktion-mensch.de/barrierefrei/Studie\\_Web\\_2.0.pdf](http://publikationen.aktion-mensch.de/barrierefrei/Studie_Web_2.0.pdf), zuletzt geprüft am 07.05.2013.

Bosse, Ingo (Hg.) (2012): Medienbildung im Zeitalter der Inklusion. Online verfügbar unter [http://lfmpublikationen.lfm-nrw.de/modules/pdf\\_download.php?products\\_id=299](http://lfmpublikationen.lfm-nrw.de/modules/pdf_download.php?products_id=299), zuletzt geprüft am 19.07.2013.

Initiative ‚Keine Bildung ohne Medien!‘ (2009): Medienpädagogisches Manifest - Keine Bildung ohne Medien! Online verfügbar unter <http://www.keine-bildung-ohne-medien.de/medienpaed-manifest/>, zuletzt geprüft am 07.05.2013.

Kniel, Adrian/Windisch, Matthias (2005): People first. Selbsthilfegruppen von und für Menschen mit geistiger Behinderung. München: Ernst Reinhardt GmbH & Co KG Verlag.

Mensch zuerst - Netzwerk People first Deutschland e.V. (2013): Offizielle Homepage. Online verfügbar unter <http://www.people1.de>, zuletzt aktualisiert am 08.05.2013, zuletzt geprüft am 13.05.2013.

## Zu den Personen:



Miriam Düber, Jg. 1986, Dipl.-Soz. Päd., Masterstudentin im Studiengang Bildung und Soziale Arbeit, Themenschwerpunkte: Partizipation und Selbstbestimmung von Menschen mit Lernschwierigkeiten; Forschungspraxisseminar: Digitale Teilhabe **im Gespräch mit:**



Stefan Göthling, Jg. 1967, Geschäftsführer von Mensch zuerst - Netzwerk People First Deutschland e.V., Themenschwerpunkte sind Wohnen, Persönliche Zukunfts-Planung und das Persönliche Budget